

Arbeitsübersetzung (foodwatch) der „Conclusions“ aus:

MALAM, SALLY; CLEGG, SUE; KIRWAN, SARAH; McGINIGAL, STEPHEN
(2009): „Comprehension and use of UK nutrition signpost labeling schemes“

11 Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Studie war es, herauszufinden, welche Nährwertkennzeichnung auf der Packungsvorderseite (front of package = FOP-Kennzeichnung) oder welche Kombinationen von Elementen verschiedener FOP-Kennzeichnungen den Konsumenten am besten dazu befähigen, die Nährwertangaben auf einer Verpackung richtig zu interpretieren und eine informierte Entscheidung beim Lebensmitteleinkauf zu treffen.

Die Studie untersuchte drei zentrale Fragestellungen:

1. Wie gut versetzen verschiedene Nährwertkennzeichnungssysteme die Verbraucher in die Lage, den Gehalt der wichtigsten Nährstoffe richtig zu verstehen? Bei dieser Frage wurden verschiedene Faktoren wie z.B. Zeitdruck berücksichtigt, die das Verständnis beeinflussen können. Diese Untersuchung wurde nicht in realen Alltagssituationen durchgeführt.
2. Wie nutzen Verbraucher FOP-Kennzeichnungssysteme beim Einkauf und zuhause? In diesem Teil der Studie sollte die Nutzung von FOP-Kennzeichnungen im realen Alltag erfasst werden.
3. Wie beeinflusst die Koexistenz verschiedener FOP-Kennzeichnungssysteme deren richtige Interpretation?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine Kombination verschiedener qualitativer, beobachtender und quantitativer Methoden verwendet. Zu den qualitativen Methoden zählen z.B. begleitete Einkäufe, Einkaufstaschenüberprüfungen beim Einkauf und zuhause (Forschungsfrage 2). Zur quantitativen Methode zählt die zufällige Befragung von 2.932 Einkäufern im Vereinigten Königreich (Forschungsfrage 1).

Zum Abschluss der Studie wurde eine Mehrthemenumfrage (Omnibusbefragung) durchgeführt, um die Verständlichkeit bei einem Vergleich von zwei unterschiedlichen FOP-Kennzeichnungssystemen zu messen. Die Tiefeninterviews wurden geführt, um den Effekt von verschiedenen Darstellungsformen (Kreisdiagramm oder horizontale Anordnung) der Kennzeichnungsformate auf deren Nutzung zu untersuchen (Forschungsfrage 3). Dieser Methodenmix erlaubte solide statistische Vergleiche im Rahmen der quantitativen Arbeit sowie eine Erklärung des Einkaufsverhaltens und der Einstellungen durch die qualitativen Methodenansätze.

Erstmalig wird mit dieser Studie das objektive Verständnis der unterschiedlichen Kennzeichnungsmodele umfassend und solide untersucht. Sie bietet wichtige neue Einblicke, inwiefern Verbraucher die FOP-Kennzeichnung effektiv nutzen können.

Dieses Kapitel führt die wissenschaftlichen Belege aus der gesamten Studie zusammen, um festzustellen, welche Kennzeichnungselemente und FOP-Kennzeichnungsformate es dem Verbraucher am besten ermöglichen, sie richtig zu interpretieren. Zudem werden die Folgen der Koexistenz verschiedener Kennzeichnungssysteme auf deren Verständlichkeit dargelegt.

Die Schlussfolgerungen werden aus den drei Hauptfragestellungen abgeleitet: Verständlichkeit von Nährwertkennzeichnungen (hauptsächlich bezogen auf die Aussagen in Kapitel 5-9, mit weiterführenden Informationen aus Kapitel 3, 4 und 10); praktische Anwendung von FOP-Kennzeichnungssysteme (bezogen auf die Aussagen in Kapitel 3 und 4) und Auswirkungen des Nebeneinander verschiedener Nährwertkennzeichnungsformate auf deren Verständlichkeit (bezogen auf die Aussagen in Kapitel 3 und 10).

11.1 Verständnis der Nährwertkennzeichnungssysteme

Der folgende Abschnitt setzt sich damit auseinander, welche Kennzeichnungselemente für den Verbraucher am verständlichsten sind. Außerdem werden kurz nicht-wertende¹ Elemente der Kennzeichnungsformate betrachtet.

Anschließend soll gezeigt werden, welchen Einfluss auf das Verständnis soziodemographische Unterschiede haben und wie verlässlich die Angabe des persönlich favorisierten FOP-Kennzeichnungssystems in der praktischen Anwendung ist.

An dieser Stelle ist es nochmals wichtig darauf hinzuweisen, dass die Erfassung der „objektiven Verständlichkeit“ in Interviewsituationen und nicht im Lebensalltag statt fand. Die Erkenntnisse, die durch das Begleiten beim Einkaufen, die Überprüfung der Einkaufstaschen und Tiefeninterviews gewonnen wurden, liefern weitere Anhaltspunkte dafür, welche der FOP-Nährwertkennzeichnungen am besten verständlich ist.

¹ Anmerkung foodwatch: nicht-wertende oder nicht-kennzeichnende Elemente sind z.B. die verwendeten Farben im %GDA-System, die keine Aussagekraft enthalten, aber teilweise vom Verbraucher eine Bedeutung zugeschrieben bekommen.

11.1.1 Nährwertkennzeichnungssysteme, die von den Verbrauchern am besten verstanden werden

Die vorliegende Untersuchung liefert erstmals solide quantitative Daten bezüglich des relativen Einflusses der drei am häufigsten verwendeten Kennzeichnungselemente, die derzeit bei FOP-Kennzeichnungen genutzt werden:

- Text: interpretierender Text (hoch/mittel/niedrig), der den Nährstoffgehalt bezogen auf 100 g angibt,
- %GDA: Information über die Menge eines Nährstoffs pro Portionsgröße als % Richtwert für die Tageszufuhr;
- Ampelfarben: farbcodierte Kennzeichen, die den Nährstoffgehalt pro 100 g angeben.

Vorangegangene Untersuchungen (siehe Scientific Rationale, Kapitel 2: BMRB 2008) konnten keine belastbaren Schlussfolgerungen darüber liefern, welches der vorhandenen Kennzeichnungssysteme Verbraucher am besten dazu befähigt, Nährwertangaben auf der Verpackungsvorderseiten richtig zu deuten. Bei bisherigen Vergleichen von Ampelfarben und %GDA-Angaben konnten keine stichhaltigen Beweise dafür geliefert werden, welches der Elemente am besten funktioniert und keine der vorherigen Forschungsarbeiten betrachtete die Verwendung von Text (im Allgemeinen als Hilfsinterpretation für die numerische Information verwendet) im Kontext von Ampelfarben und %GDA-Angaben.

Die Tests konzentrieren sich auf drei Fragestellungen, die sich auf der Grundlage einer Literaturrecherche, der Beobachtung und Dokumentierung des Konsumentenverhaltens beim Einkauf und der Prüfung der Einkaufstasche (bag audits) als die wahrscheinlichsten Anwendungen von FOP-Kennzeichnungssystemen herausgestellt haben:

- 1:** Bewertung des Nährstoffgehaltes in einem Produkt,
- 2:** Bewertung des Gesundheitswertes eines Produktes und
- 3:** Vergleich des Gesundheitswertes von zwei Produkten.

Die dritte Fragestellung (Produktvergleich) konnte zwar nicht dazu beitragen, eine Differenzierung zwischen den verschiedenen Kennzeichnungssystemen vorzunehmen, sie verdeutlicht aber, wie schwierig es allgemein ist, zwei Produkte miteinander zu vergleichen

Die Tests 1 und 2, bei denen einzelne Produkte bewertet wurden (nach dem Gehalt eines einzelnen Nährstoffes und dem Gesundheitswert), bieten genauere Einblicke, wie

verständlich ein Kennzeichnungssystem ist. Die Analyse beider Tests ergab, dass Texteinheiten und darüber hinaus noch die Gewichtsangabe einzelner Nährstoffe in Gramm (g) zum besseren Verständnis der Nährwertangaben beitragen. Der Einsatz von Ampelfarben erhöhte die Verständlichkeit der Nährwertangaben ebenfalls signifikant, wenngleich zu einem geringeren Ausmaß. %GDA-Angaben leisteten einen nicht zu vernachlässigenden, wenngleich kleineren Beitrag zum richtigen Verständnis der Nährwertangaben auf einem einzelnen Produkt. Sie trugen aber nicht dazu bei, den Gesundheitswert eines Produktes zu erkennen. Die Beiträge der einzelnen Kennzeichnungselemente zur Verständlichkeit sind jedoch insgesamt ziemlich gering (Tabelle 11.1). Texteinheiten hatten zum Beispiel den größten Einfluss auf die Verständlichkeit bei der Einschätzung des Gesundheitswertes einzelner Produkte: Bei Nährwertangaben mit Texteinheiten war das Verständnis um 8 % höher als bei solchen ohne Text.

Tabelle 11.1: Beitrag einzelner Kennzeichnungselemente (Ampelfarbe, Text, %GDA) auf deren Verständnis (Erhöhung der Prozentpunkte des Verständnisses im Vergleich mit Produkten ohne Kennzeichnungselemente)

	Individual nutrient evaluation	Overall healthiness evaluation
Text	5pp	8pp
Traffic Light	3pp	5pp
%GDA	2pp	0pp

pp: percentage point

Die Einbeziehung von Kennzeichnungselementen fördert das Verständnis von Nährwertangaben signifikant und stärker als die Nährstoffangabe in Gramm. (Tabelle 11.2).

Tabelle 11.2: Beitrag der Kennzeichnungselemente (Ampelfarbe, Text, %GDA) auf deren Verständlichkeit (Erhöhung der Prozentpunkte des Verständnisses im Vergleich mit Produkten ohne Kennzeichnungselemente – nur signifikante Beiträge werden abgebildet)

	Individual nutrient evaluation	Overall healthiness evaluation
TL & %GDA	6pp	7pp
Text	7pp	10pp
Text & %GDA	8pp	9pp
Text & TL	9pp	14pp*
Text, TL and %GDA	11pp*	12pp*

* significantly greater comprehension than TL & %GDA label

Wenn kein Kennzeichnungselement verwendet wurde, benannten 61 % der Konsumenten den Nährstoffgehalt eines Lebensmittels richtig und 57 % der Verbraucher schätzten den Gesundheitswert eines Produktes richtig ein. Die Verständlichkeit der Nährwertangaben wurde durch alle Kombinationen von Kennzeichnungselementen (siehe Tabelle 11.2) signifikant erhöht. Obwohl es keinen signifikanten Unterschied im Verständnis der vier Formate gab, die Textangaben beinhalten, waren die beiden Kombinationen, die Text und Ampelfarben integrierten, die verständlichsten (Tabelle 11.2).

Bei den begleiteten Einkäufen, der Überprüfung der Einkaufstaschen und den Tiefeninterviews stellte sich heraus, dass die parallele Verwendung von Ampelfarben und unbestimmten Farben in unterschiedlichen Kennzeichnungssystemen die Verbraucher verwirrte. Dies legt nahe, dass Verbraucher solange Schwierigkeiten damit haben werden, farbcodierte FOP-Kennzeichnungen richtig zu interpretieren, bis eine einheitliche Farbverwendung festgelegt ist.

Die quantitativen Ergebnisse konnten zeigen, dass die Ampelfarben das Verständnis von Nährstoffangaben verbessern und Systeme, die Ampelfarben und Text kombinieren, die Verständlichkeit signifikant erhöhen. Die Verständlichkeit ist deutlich höher als bei einer Kombination aus %GDA-Angaben und Texteinheiten. Es konnte belegt werden, dass eine einheitliche Nutzung von Ampelfarben für Verbraucher von Vorteil ist, wenn eine Vermischung von Ampelfarben und „bedeutungslosen“ Farben vermieden wird.

Zwei Kennzeichnungssysteme übertreffen die anderen in ihrer Verständlichkeit:

1) Text und Ampelfarben und 2) Text, Ampelfarben und %GDA Angaben.

Es konnte gezeigt werden, dass das Nebeneinander unterschiedlicher Nährwertkennzeichnungssysteme im Lebensmittelmarkt Verständnisschwierigkeiten bei den Verbrauchern verursacht. (siehe Kapitel 10). Daraus lässt sich ableiten, dass eine Standardisierung der Kennzeichnungsformate den effektiven Gebrauch der Nährwertangaben fördern würde.

Die zwei überzeugendsten Kennzeichnungsformate lagen in den Test-Ergebnissen sehr nah beieinander. Da die Angabe von %GDA einen – wenn auch geringen - positiven Einfluss auf das Verständnis für die jeweiligen Nährwertgehalts-Mengen eines Produktes hat, sollten die %GDA-Angaben in das Kennzeichnungssystem integriert werden.

Die Studie lieferte keine Beweise dafür, dass die Verwendung der drei Darstellungselemente (Text, Ampel und %GDA) in einem Kennzeichnungssystem bei den Verbrauchern zu Missinterpretationen oder Missverständnissen führt. Verbraucher, die eher Schwierigkeiten damit hatten, eine Kombination aus den drei Elementen zu interpretieren, hatten allgemein Schwierigkeiten, alle Kennzeichnungsformate richtig zu deuten. Die anderen Verbraucher zeigten keine Schwierigkeiten darin, Informationen aus den Kennzeichnungsformaten zu ziehen, die ihnen am sinnvollsten und verständlichsten erschienen. So wurden z.B. die %GDA-Angaben von Verbrauchern bevorzugt, die diese Kennzeichnung verstehen, gerne benutzen und im Allgemeinen ein sehr gutes Verständnis von gesunder Ernährung haben; Ampelfarben wurden von Verbrauchern genutzt, die eine schnelle Übersicht über die gebotenen Informationen brauchten; Text wurde von denjenigen favorisiert, die weder mit Farben, Grammangaben der Nährstoffe oder %GDA-Angaben vertraut waren. Für einige waren diese Darstellungsformen zu schwierig zu verstehen.

Auf Grundlage dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse sollten %GDA-Angaben in die Nährwertkennzeichnung integriert werden. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die verständlichste Kennzeichnung für Verbraucher sich aus Text, Ampelfarben und %GDA-Angaben zusammensetzen müsste.

11.1.2 „Nicht-wertende“ Elemente in Kennzeichnungsformaten

Die Studie untersuchte außerdem, inwiefern die Angabe des Brennwertes (in Form von Kalorien) die Verständlichkeit der FOP-Nährwertkennzeichnungen beeinflusst. Die begleiteten Einkäufe und Überprüfungen der Einkaufstaschen ergaben, dass manche Verbraucher den Gesundheitswert eines Produktes mithilfe der Kalorienangabe bestimmen. Allerdings ergaben die Tests keinen Unterschied in der korrekten Bewertung, ob ein Produkt gesund war, egal ob der Brennwert angegeben war oder nicht. Verbraucher sind in der Lage, bei einer fehlenden Kalorienangabe andere Nährwertangaben so zu interpretieren, dass sie zu derselben Erkenntnis gelangen. Allerdings nutzen Verbraucher, die mit Energieangaben vertraut sind, diese zuerst. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass **einige Verbraucher die Energieangabe (Kalorien) nutzen, um den Gesundheitswert eines Produktes zu evaluieren, dass aber die Einbeziehung der Energieangabe keinen positiven oder negativen Einfluss auf das Verständnis der FOP-Kennzeichnungen hat.**

Die begleiteten Einkäufe und die Taschenvisiten belegen eine Irritation bei den Verbrauchern, dadurch dass sie die unbestimmten Farben der %GDA-Angaben (einfarbige und nährstoffspezifische Farbgebung) mit den Bedeutungen der Ampelfarben verwechselten. Die quantitativen Tests belegten jedoch nicht, dass dadurch die Verständlichkeit der (unbestimmt) farbigen %GDA-Angaben im Vergleich zu einfarbigen %GDA-Kennzeichnungen sank.

Die begleiteten Einkäufe, die Taschenüberprüfungen und die Ergebnisse der quantitativen Erhebung ergaben, dass einige Einkäufer glaubten, dass die Ampel als Kreisdiagramm einem Kuchendiagramm gleicht, was das Potential zur Missinterpretation dieser Kennzeichnungsform erhöht. Dies konnte in den quantitativen Tests jedoch nicht belegt werden. Dort war die Verständlichkeit für Kreisdiagramme und horizontale Darstellungsweisen der Ampelfarben gleich hoch.

Die unterschiedlichen Formate wurden so getestet, wie sie auch im Lebensmittelmarkt zu finden sind – als Kreisdiagramm in Ampelfarben und als nicht-wertende, nährstoffspezifische, farbige Darstellung der %GDA-Angaben. Beide Darstellungsformen schnitten im Vergleich mit den horizontalen Formaten, die Text, Ampelfarben und %GDA-Angaben kombinierten, vergleichsweise schlecht ab. Der Unterschied bezog sich auf das verwendete kennzeichnende Element und nicht auf die Darstellungsform (zirkulär/horizontal).

Es fanden sich ähnliche Unterschiede zwischen den Nährwertkennzeichnungsformaten die Text, Ampelfarben und %GDA Angaben kombinierten, und zwischen den horizontalen %GDA FOP-Kennzeichnungen und den Ampel-Kreisdiagrammen.

Obwohl die Verwendung nicht-wertender Farben als auch des Kreisdiagramms Nachteile zeigten, waren keine Unterschiede im Grad der Verständlichkeit in den quantitativen Tests zu identifizieren.

Ein weiteres das Verständnis beeinflussende Gestaltungselement spielte bei den begleiteten Einkäufen und Taschenüberprüfungen eine wesentliche Rolle: die Darstellungsgröße. Sie wurden von den Verbrauchern oft als zu klein und aus diesem Grund als schlecht lesbar bewertet. Außerdem werden Nährwertangaben mit einem blassen Hintergrund weniger oft wahrgenommen, da sie mit der Verpackung verschwimmen. **Darstellungselemente, die die Sicht- und Lesbarkeit von FOP-Kennzeichnungen erschweren, stellen somit ein Hindernis für deren Verwendung dar.**

11.1.3 Die Rolle soziodemographischer Unterschiede für das Verständnis

Während die quantitativen Tests zeigten, dass soziodemographische Faktoren nicht generell ein unterschiedliches Interpretationsvermögen bedingen, gab es jedoch bestimmte Bevölkerungsgruppen, die weniger gut in der Lage waren, die Test-Fragen korrekt zu beantworten.

Weniger gebildete Verbraucher mit GCSE² oder einem geringeren Bildungsgrad, hatten generell größere Schwierigkeiten - egal welches Kennzeichnungssystem ihnen vorgelegt wurde. **Verbraucher der Altersgruppe 65+** hatten ebenfalls größere Schwierigkeiten, anhand der %GDA-Angaben zu beurteilen, ob ein Produkt gesund war. Konsumenten, deren gesellschaftliche Stellung mit **C2, D oder E**³ klassifiziert wurde und solche, die sich **selber als „Nicht-Weiße“** („self defining as non white“) verstanden, hatten ebenfalls größere Schwierigkeiten mit allen Nährwertkennzeichnungsformaten. Für die beiden letztgenannten Gruppen konnten die Schwierigkeiten durch die Einbeziehung aller drei

² Anmerkung: ähnlich dem deutschen Realschulabschluss

³ Social Grade UK: A: upper middle class; higher managerial, administrative or professional, B: middle class; intermediate managerial, administrative or professional, C1: lower middle class; supervisory or clerical, junior managerial, administrative or professional, C2: skilled working class; skilled manual workers, D: working class; semi and unskilled manual workers, E: those at lowest level of subsistence; state pensioners or widows (no other earner), casual or lowest grade workers.

Darstellungselemente (Text, Ampelfarben und %GDA) weitgehend überwunden werden. **Dies könnte darauf hindeuten, dass die Nutzung von FOP-Nährwertkennzeichnungen diesen Gruppen allgemein größere Probleme bereitet.**

Der generell hohe Grad des Verständnisses von FOP-Kennzeichnungen auch bei denjenigen, die diese gewöhnlich nicht nutzen, schafft eine gute Ausgangsbasis, um Schwierigkeiten bei der Nutzung abzubauen.

11.1.4 Präferenz als Grundlage für die Wahl eines bestimmten FOB-Nährwertkennzeichnungsformats

Welche Nährwertkennzeichnung Verbraucher für die am leichtesten verständliche halten, erwies sich in der Untersuchung als ein schwacher Indikator für das tatsächliche Verständnisvermögen der Befragten. Es zeigte sich, dass **die Präferenz der Verbraucher für ein Kennzeichnungsformat nicht die alleinige Grundlage für die Konzeption einer Nährwertkennzeichnung darstellt.**

Von allen in der Studie untersuchten Formaten (siehe Abschnitt 12.3. für Beispiele) wurden zwei von den befragten Verbrauchern als besonders leicht verständlich eingeschätzt. 44% der Verbraucher beurteilten das Format mit Text, Ampelfarben und %GDA-Angaben als am leichtesten verständlich. 32 % wählten das Kreisdiagramm in Ampelfarben (ähnlich dem „Wagenrad“, d.h. der kreisförmigen Ampelkennzeichnung von Sainsbury's) als verständlichstes Kennzeichnungsformat. Alle anderen Formate wurden von nicht mehr als 5 Prozent der Käufer als leicht verständlich gewählt.

Wenn es keine anderen Unterschiede hinsichtlich der Verständlichkeit der zwei bevorzugten Nährwertkennzeichnungen gäbe, wäre es angemessen, die Präferenz der Verbraucher zu beachten, um zwischen den beiden bevorzugten Darstellungssystemen zu unterscheiden. Obwohl diese beiden Kennzeichnungsformate von den Verbrauchern bevorzugt wurden, schnitt das Kennzeichnungssystem aus Text, Ampelfarben und %GDA-Angaben in allen durchgeführten Tests bei der Anwendung durchgängig als eines der besten ab, wohingegen das Kreisdiagramm in Ampelfarben bei der Anwendung als eines der schlechtesten abschnitt. Darüber hinaus waren Konsumenten, die das Kreisdiagramm in Ampelfarben als das verständlichste gewählt hatten, während des Tests nicht besser in der Lage, es richtig zu interpretieren als andere Personen. Genauso wenig waren Stammkunden des

Lebensmittelmarktes Sainsbury's besser darin, das Kreisdiagramm in Ampelfarben richtig interpretieren, obwohl sie mit dem Kennzeichen vertraut sein müssten.

Obwohl das Kreisdiagramm als eines der verständlichsten Kennzeichen wahrgenommen wurde, schnitt es in allen durchgeführten Tests in der Anwendung mit am schlechtesten ab, was beweist, dass die Präferenz der Verbraucher für einzelne Darstellungsformate keine verlässliche Basis ist, auf der FOP-Kennzeichnungen entwickelt werden sollten. Das Kreisdiagramm in Ampelfarben war zwar beliebt, wurde allerdings von den Verbrauchern nicht gut verstanden. **Sollte ein anderes Kennzeichnungssystem als das Kreisdiagramm eingeführt werden, müsste dies verständlich gegenüber den Konsumenten kommuniziert werden.**

Die Gründe dafür, warum sich Verbraucher für ein bestimmtes, ihrer Meinung nach besonders gut verständliches, Kennzeichnungsformat entschieden, spiegeln sich auch in den Ergebnissen der begleiteten Einkäufe, Taschenüberprüfungen und Tiefeninterviews wieder. Das Nährwertkennzeichnungsformat aus der Kombination von Text, Ampelfarben und %GDA-Angaben wurde generell gut angenommen als dasjenige empfunden, das alle notwendigen Informationen beinhaltet (es gab keine Hinweise darauf, ob der Einbezug von mehr Informationen einen Nachteil darstellen würde). Das Kreisdiagramm wurde als das visuell ansprechendste benannt (ähnlich des von Sainsbury's), konnte jedoch missverstanden werden. Ein Drittel derer, die das Kreisdiagramm in Ampelfarben als das verständlichste favorisierten, interpretierten es als Kuchendiagramm (auf dem eine ausgewogene Ernährung abgebildet ist).

11.2 Die Nutzung von FOP-Nährwertkennzeichnungen

Dieser Abschnitt erörtert mögliche Schlussfolgerungen, die aus der Art der untersuchten Nutzung von Nährwertkennzeichnungsformaten durch Verbraucher abgeleitet werden können (im Vergleich zu ihrer Selbstauskunft); sowie Einflußfaktoren auf die Nutzung, insbesondere mögliche Hürden, die zu beseitigen sind, um die erfolgreiche Anwendung von FOP-Kennzeichnungen zu erhöhen..

11.2.1 Selbsteingeschätzte und beobachtete Nutzung von FOP-Nährwertkennzeichnungen

Die von den Verbrauchern selbst eingeschätzte Nutzung von FOP-Kennzeichnungen (58 %) lag über der tatsächlichen Nutzung, wie sie beim Einkauf beobachtet werden konnte. Dies spricht für eine „Überschätzung“ der Konsumenten bezüglich des eigenen Gebrauchs von Nährwertangaben auf Produkten. In der Realität wird deutlich, dass eher andere Faktoren als die FOP-Kennzeichnung für die Kaufentscheidung eine wichtige Rolle spielen.

Dies spiegelt auch die Neigung der Verbraucher wieder, Kaufentscheidungen automatisch zu treffen, aber rückwirkend Gründe für die Entscheidung angeben zu können. Diese Gründe sind jedoch nicht unbedingt auch die wahren Gründe für den Kaufentschluss (Bell et al. 2007). Sozial erwünschtes Verhalten wird häufig als Ursache für die „Überschätzung“ aufgeführt. Und die Verwendung von FOP-Kennzeichnungen kann aus Sicht der Verbraucher als sozial erwünschtes Verhalten verstanden werden, da es ein Gesundheitsbewusstsein und ein Interesse an gesunder Ernährung suggeriert

11.2.2 Verwendungen von FOP-Kennzeichnungen

Vor dieser Studie wurde die Nutzung von Nährwertkennzeichnungen im Alltag kaum erforscht. Die methodische Beobachtung, vor allem bei begleiteten Einkäufen ermöglichte neue Einblicke, um sich dieser Fragestellung zu nähern.

FOP-Kennzeichnungen werden häufiger während des Einkaufens genutzt als zu Hause. Für den Vergleich zweier Produkte werden Nährwertangaben häufiger herangezogen als zur Bewertung eines Lebensmittels. Produktvergleiche wurden dann vorgenommen, wenn ein neues Produkt ausprobiert werden sollte, wenn gewohnheitsmäßige Käufe überdacht wurden oder wenn individuelle Gesundheitserfordernisse den Kauf von bestimmten Produkten erzwangen (z.B. beim Einkauf für Kinder). Einige Verbraucher nutzten Nährwertangaben dann, wenn sie abnehmen wollten oder wenn die Aufnahme bestimmter Nährstoffe (z.B. Salz) kontrolliert werden sollte. Auch wenn die genannten Gründe vorlagen, war der Gebrauch von FOP-Kennzeichnungen zu Hause eher selten. Die Kennzeichnung wurde normalerweise beim Einkauf im Supermarkt geprüft und nicht erst zu Hause.

11.2.3 Einflussfaktoren auf die Nutzung von FOP-Kennzeichnungen

Frühere Studien legen nahe, dass die Nutzung von Nährwertangaben von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren beeinflusst wird (z.B. Grunert & Wills, 2007). Dazu gehören von außen auf den Konsumenten einwirkende Faktoren wie bestimmte Schwierigkeiten die Nährwertangaben zu verstehen sowie zusätzliche Informationen auf der Verpackung. Außerdem zählen dazu innere Faktoren des Konsumenten (z.B. die Alter, Werte etc.). Die begleiteten Einkäufe, Taschenüberprüfungen und die Ergebnisse der quantitativen Methoden liefern Hinweise auf die aus diesen Einflußfaktoren sich ergebenden möglichen Hindernisse für die Nutzung und das richtige Verständnis von Nährwertkennzeichnungen.

Externe Faktoren

Einkäufer gaben während der begleiteten Einkäufe und Taschenüberprüfungen anderen Informationen auf der Verpackung den Vorzug, um Kaufentscheidungen zu treffen. Solche anderen Informationen sind z.B. Gesundheitsempfehlungen, Bilder sowie detaillierte Informationen auf der Rückseite der Verpackung über Inhaltsstoffe, Zusatzstoffe etc.. Diese Informationen können dazu führen, dass Käufer die Nährwertangaben auf der Vorderseite nicht wahrnehmen, was unter anderem auch darauf zurückzuführen ist, dass diese oftmals zu klein gedruckt und dadurch unleserlich sind. **Auch wenn Nährwertkennzeichnungen wahrgenommen wurden, wurden diese ignoriert und anderen Informationen oder Faktoren wie der Preis der Vorzug gegeben. Außerdem war die Darstellung der Nährwertangaben in Relation zu der Portionsgröße ein Problem für die Verständlichkeit.**

Interne Faktoren

Auch eine Reihe interner Faktoren beeinträchtigt die erfolgreiche Nutzung von FOP-Kennzeichnung in erheblichem Maße. **Das bestimmte soziodemographische Gruppen Schwierigkeiten mit dem Verständnis von Kennzeichnungsformaten haben**, wurde bereits in Abschnitt 11.1.3 dargelegt, **und stellt ebenfalls ein Hindernis für den richtigen Gebrauch dar.**

- **Wahrgenommener Gebrauch der FOP-Kennzeichnungen**

Verbraucher, die während der begleiteten Einkäufe und durch die Taschenüberprüfungen beobachtet wurden, nutzten die FOP-Kennzeichnungen aus einer Vielzahl von Gründen. Dazu gehörten z.B. gesundheitliche Beschwerden, Gewichtskontrolle oder das Bedürfnis gesundheitsbewusst zu leben (eingeschlossen derer, die für Kinder einkaufen). Die Studie zeigte, dass sogar FOP-Kennzeichnungen gebrauchende Konsumenten nicht die Notwendigkeit sehen, diese für bestimmte Produkte zu nutzen, etwa Leckereien, Grundnahrungsmittel, als gesund angesehene Produkte oder solche, die aus Gewohnheit gekauft werden.

Verbraucher, die keine FOP-Kennzeichnungen nutzten, glaubten aus einer Reihe von Gründen, dass Nährwertangaben nicht für sie bestimmt sind. Etwa solche, die sich zu alt fühlten, um ihre Essgewohnheiten zu ändern, oder Konsumenten, die meinen sich bereits gesund zu ernähren.

Manche Verbraucher trafen ihre Kaufentscheidungen aufgrund tiefer liegender Überzeugungen, etwa weil sie einer Marke treu waren, weil sie nur Produkte kauften, die die Familie bevorzugte oder weil sie glaubten, dass gesunde Produkte weniger schmackhaft seien.

- **Einstellungsbezogene Hemmnisse für die Nutzung**

Einige der Einkäufer äußerten in der quantitativen Befragung ein **grundlegendes Misstrauen gegenüber Nährwertkennzeichnungen und den damit verbundenen Zielen**. Manche Verbraucher gaben als störend an, dass sie das Gefühl hätten, jemand würde ihnen ihre Ernährung vorschreiben. Andere hingegen glaubten, dass Hersteller und Einzelhändler mit Nährwertangaben Verbraucher zu manipulieren versuchen, indem nur bestimmte, „günstige“ Informationen gezeigt werden. **Diese misstrauischen Konsumenten zu überzeugen, stellt eine große Schwierigkeit und gleichzeitig ein potentielles Hemmnis für die Nutzung der FOP-Kennzeichnungen dar.**

- **Ernährungswissen als Hemmnis für die Nutzung**

Ein fehlendes Verständnis für eine gesunde Ernährung und die auf den Kennzeichnungen angegebenen Nährwerte stellte ein großes Hindernis für den richtigen Gebrauch dar. Das zeigten die qualitativen Ergebnisse. Auch Verbraucher, die mit der Anwendung von Nährwertangaben vertraut waren, zeigten ein unterschiedlich großes Verständnis für einzelne Nährstoffe. Meistens waren es ein oder zwei Nährstoffe, die verstanden wurden, am häufigsten Salz und Fett. Für alle Verbraucher war Salz der Nährstoff, der in Bezug auf die Richtwerte für die Tageszufuhr am besten verstanden wurde. Mit gesättigten Fettsäuren konnten hingegen die wenigsten etwas anfangen. **Einigen Verbrauchern fehlt es an einem generellen Verständnis für Nährstoffe, gesunde Ernährung und Nährstoffangaben (d.h. Ernährungsbildung). Dies erschwert eine erfolgreiche Interpretation und Nutzung von Nährwertkennzeichnungssystemen und sollte bedacht werden, damit diese Personen die richtigen Kaufentscheidungen mit Hilfe von Nährwertangaben treffen können.**

11.3 Auswirkungen der Koexistenz verschiedener Kennzeichnungsformate

Aus den begleiteten Einkäufen, Taschenüberprüfungen und Tiefeninterviews ergaben sich Hinweise, dass das Vorhandensein unterschiedlicher Kennzeichnungssysteme auf dem Lebensmittelmarkt bei den Verbrauchern Probleme verursacht. Beim Vergleich zweier Produkte mit unterschiedlichen Kennzeichnungssystemen und Darstellungsformen ergaben sich in den Tiefeninterviews zwei Hauptschwierigkeiten:

- 1. Beliebige Verwendung von Farben bei %GDA-Kennzeichnungen wird falsch gedeutet**

Dass Verbraucher davon ausgehen, dass farbige Darstellungen von %GDA-Angaben (einfarbig oder nährstoffspezifisch) den Gehalt einzelner Nährstoffe bewerten, konnte während der begleiteten Einkäufe und Taschenüberprüfungen festgestellt werden. Dabei wurde fälschlicherweise angenommen, dass kühlere Farben, wie grün oder blau (Anmerkung: die tatsächlich keine Bedeutung haben), niedrige Werte von Nährstoffen angeben, ungeachtet der jeweiligen Menge in Gramm.

2. Produktvergleiche werden durch das Vorhandensein verschiedener FOP-Kennzeichnungen erschwert :

Das Vorhandensein unterschiedlicher Darstellungsformate für Nährwertangaben auf der Verpackungsvorderseite bewirkte, dass manche Einkäufer auch die gleichen Produktinformationen (z.B. Gewicht des Nährstoffes in Gramm) nicht nutzen konnten, um zwei Produkte miteinander zu vergleichen. Einige Verbraucher nutzten die Informationen, die sie zuerst wahrnahmen, sowie solche, die ihnen verständlich erschienen. Ein wirklicher Produktvergleich wurde nicht angestrebt.

In diesen Situationen gaben die Einkäufer an, dass die Zeit für solche Produktvergleiche in der realen Einkaufssituation nicht vorhanden sei und solche Vergleiche aus diesem Grund aufgeben würden.

Die Koexistenz verschiedener Kennzeichnungsformate auf dem Lebensmittelmarkt verursacht eine Vielzahl von Verständnisschwierigkeiten bei den Verbrauchern. Daraus lässt sich folgern, dass ein standardisiertes Kennzeichnungsschema die Anwendung und das Verständnis von FOP-Kennzeichnungen verbessern würde.

11.4 Allgemeine Schlussfolgerungen

Die wesentlichen Schlussfolgerungen der Studie sind, dass, obwohl das Verständnis für alle Kennzeichnungssysteme im Allgemeinen groß ist, die Koexistenz verschiedener Kennzeichnungsformate im Lebensmittelmarkt die Verbraucher jedoch verwirrt. Das bedeutet, dass ein standardisiertes Kennzeichnungsschema die Anwendung und das Verständnis von FOP-Kennzeichnungen verbessern würde. Insgesamt zeigen die Untersuchungen, dass solche Nährwertkennzeichnungsformate, die Text (hoch/mittel/niedrig), Ampelfarben und %GDA-Angaben kombinieren, am verständlichsten sind.

Verbraucher, die Nährwertangaben nutzen, schätzen deren Vorhandensein, wengleich diese stark mit anderen Einflussfaktoren konkurrieren, wenn es um das Fällen einer Kaufentscheidung geht. Diese Entscheidungen sind wahrscheinlich wohlüberlegt und vermutlich schwer zu beeinflussen. Die Studie konnte darüber hinaus zeigen, dass einige Gruppen innerhalb der Gesellschaft größere

Schwierigkeiten damit haben, Nährwertkennzeichnungen zu nutzen und zu verstehen. Und dass es Handlungsspielraum dafür gibt, sowohl das Verständnis als auch den Gebrauch von Nährwertkennzeichnungen (zumindest bei manchen Kaufentscheidungen) zu erhöhen – zumindest bei manchen dieser Gruppen.. Das allgemein hohe Verständnis von FOP–Kennzeichnungen, auch unter denen, die sie gewöhnlich kaum nutzen, bietet eine gute Basis, um Hindernisse, die das Verständnis erschweren, zu beheben.